

Die Ameise und die Grille.

Eine faule Grille sang
 Einen ganzen Sommer lang,
 Und war immer ohne Sorgen
 Für den andern Morgen.
 Weil der Sommer Nahrung hat,
 Wurde sie auch täglich satt;
 Aber als der Winter kam,
 Und der Glur das Leben nahm,
 Da trieb sie der Hunger hin
 Zu der Ameis': — „Nachbarin,
 „Ich bin hungrig, gieb mir doch
 „Ein klein wenig nur zu leben!
 „Deine Kammer hat ja noch
 „Großen Vorrath; und ich will
 „Alles gern dir wiedergeben,
 „Mit den Zinsen, im April.“

„Schwesterchen, wie brachtest du
 „Deine Zeit im Sommer zu?“

„Nachbarin! du weißt's ja wohl!
 „Ich, die Freundin vom Apoll,
 „Sang beständig; hast du mich
 „Nicht vernommen? und konnt' ich,
 „Schwesterchen, was bessers thun?“

„Grillchen, nein! Doch tanze nun!“